

**Basisdaten**

<b>Inventarnummer</b>	ESG_Af 253
<b>Standort</b>	<a href="#">Ethnologische Sammlung der Georg-August-Universität Göttingen</a>
<b>Objektbezeichnung</b>	Flasche
<b>Sammlungsort</b>	Afrika, Ostafrika, Tansania
<b>Material</b>	Palmbast
<b>Maße</b>	H: 9,5 cm; B: 6,5 cm
<b>Teile</b>	Keine Zuordnung
<b>Technik</b>	unbestimmt
<b>Datierung</b>	Vor 1931-11-17
<b>Verknüpfte Personen und Institutionen</b>	<a href="#">Carl Theodor Mirbt</a> <a href="#">Alexander Ferdinand Jansa</a>
<b>Typ</b>	Ethnographica
<b>Kulturelle Zuschreibung</b>	keine Zuschreibung
<b>Erweiterte Beschreibung</b>	Kalebasse, Stöpsel aus pflanzlichem Material; Einschnürung aus Bastschnur zum Aufhängen; Inhalt: schwarzes Pulver

## Dokumentation

<b>Zugangsjahr zur Sammlung</b>	1931
<b>Zugangsmonat zur Sammlung</b>	11
<b>Zugangstag zur Sammlung</b>	17
<b>Zugangsart zur Sammlung</b>	als Schenkung
<b>Zugang von</b>	Alexander Ferdinand Jansa i. A. von Carl Theodor Mirbt
<b>Vorbesitzer</b>	Carl Theodor Mirbt
<b>Provenienz</b>	<b>Bemerkungen</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Am 17. November 1931 erworben von/vom Ethnologischer Sammlung Göttingen als Schenkung bei/beim Alexander Ferdinand Jansa i. A. von Carl Theodor Mirbt.</li><li>• 1931 erworben von/vom Missionar Alexander Ferdinand Jansa (25.01.1868–07.12.1957) durch unbekannte Erwerbsart bei/beim Unbekannt.</li></ul>	Der Göttinger Theologe Carl Theodor Mirbt (1860–1929) hatte die Zusammenstellung der Sammlung durch Alexander Jansa in Auftrag gegeben und wohl auch bezahlt. Zum Zeitpunkt der Übergabe der Sammlung an die Ethnologische Sammlung Göttingen war Mirbt bereits verstorben.
<b>Kürzel der Bearbeiterin/ des Bearbeiters</b>	CH
<b>Karteikarten-Transkript</b>	Verzeichnis Jansa 10.09.1931: "Verzeichnis der in Kiste No 19 (19) enthaltenen ethnographischen Gegenstände [...] No 25 1 kl. Kürbisflasche mit Stöpsel und Inhalt bestehend aus Medizin die auch gegen Zauberei angewandt wird. Die Medizin ist in Pulverform zu gebrauchen und zwar wird vom Doktor die Haut des Patienten geritzt, so dasz Blut kommt. In diese Wunde wird das Pulver gerieben. Die Medizin wird indumba ja bulosi genannt. Das Fläschchen selbst mit seinem Inhalt, an einem versteckten Platz in der Hütte hingestellt, hat Kraft, Zaubervirkungen entgegenzuarbeiten. Nachschrift zu No 25: wenn in der indumba ja bulosi Rizinusöl gefüllt wird, so ist das ein Mittel, um für Männer die Neigung des schönen Geschlechts zu gewinnen. [...] Wenn nichts besonderes bemerkt ist, so rühren die Gegenstände aus dem Gebiet des Nyakyusastammes (Kondeland) her"
<b>Forschungsjahr der letzten Bearbeitung</b>	2021
<b>Status</b>	Provenienz bearbeitet

## Weiterführende Informationen

---

Objekt URL

[https://www.postcolonial-provenance-research.com/datenbank/exposition/esg\\_af-253/](https://www.postcolonial-provenance-research.com/datenbank/exposition/esg_af-253/)